Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 30. Septemb. 1852. II. Jahrg. N^o 40.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Postbezogen werden sollen, bis bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzelle 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser.
— Ein Heilmittel gegen das Wechselfieber. Von Dr. Hoborski. —
Personalnotizen. — Correspondenz. — *Faucheria clavata*. — Literari-
sche Notizen. — Mittheilungen. — Inserat.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

§. 13. „Die Benennungen der Arten sind die näheren Bestimmungen der Gattungs- und die letzten Bestimmungen der Ordnungsnamen.“ Die Beiwörter, wodurch dieses geschieht, sind aus der Beschaffenheit der Arten selbst zu entnehmen, und zwar von den auffallendsten, unveränderlichen naturhistorischen Eigenschaften, durch welche die zu benennende Art von allen übrigen Arten dieser Gattung sich unterscheidet. Hier kann auch die Aehnlichkeit, welche zwischen einer Art der Gattung A. mit einer Art der Gattung B. obwaltet, den Stoff zur Benennung einer Art liefern, wie diess auch bisher nicht selten geschehen ist, wie z. B. *Thalictrum aquilegifolium* L., *Achillea crithmifolia* W. K., *Ach. tanacetifolia* All. u. s. w.

Die Beiwörter, die zur Benennung der Arten gebraucht werden, müssen, wie gesagt, von rein naturhistorischen Eigenschaften der zu benennenden Arten genommen werden, was aber bisher leider nur sehr selten berücksichtigt wurde. Das alte Axiom: „*Nomen specificum desumatur unde quaque*“ muss also exilirt werden, falls man mit der Wissenschaft vorwärts kommen will. — Es wurden bisher oft Beiwörter zur Bezeichnung der Arten gebraucht, die wenig oder gar nicht geeignet sind, eine Vorstellung der benannten Art zu erzeugen und diess nur darum, weil sie nicht von naturhistorischen Eigenschaften der zu benennenden Art, sondern von anderweitigen Verhältnissen genommen oder gar aus der Luft gegriffen

wurden. — Dem zufolge sind jene Artennamen, die ein gewisses Grössen-Verhältniss ausdrücken sollen, als z. B. *parrus*, *magnus*, *minor*, *major*, *minimus* u. s. w. nicht zu gebrauchen; diess dürfte man, und zwar nur ausnahmsweise, bloss dann billigen, wenn man ein bestimmtes Organ einer Pflanze mit denselben Organen einer bekannten Art vergleicht, z. B. *parviflora*, *macrocarpa*, *microphylla* u. s. w. Eben so verwerflich sind die Namen, die vom Standorte genommen werden, z. B. *palustris*, *saxatilis*, *collinus*, *alpinus*, *montanus*, *sylvaticus* u. s. w. Die verwerflichsten Artennamen sind aber diejenigen, die von Ländernamen hergeleitet werden, wie z. B. *Iris sibirica*, *Orchis moravica*, *Vicia pannonica* u. s. w., weil erstere und letztere nicht bloss in Sibirien und in Ungarn, sondern auch in Mähren, Oesterreich, Croatien und an anderen Orten gefunden werden, *Orchis moravica* aber in Mähren gar nicht vorkommt.

Eben so widersinnig sind jene Artennamen, die aus der Mythologie, Technik oder Geschichte entlehnt werden, wie z. B. *cardiacus*, *poeticus*, *hircina*, *officinalis*, *satica* u. s. w. Auch jene Benennungen sind zu beseitigen, die von Eigenschaften hergenommen werden, welche nicht allen Individuen der zu benennenden Art zukommen, z. B. *Polemonium coeruleum* u. s. w., indem es in dieser Art auch weissblühende Individuen gibt. — Die Wörter *communis*, *vulgaris* u. dgl. sollen ja nie als Artennamen gebraucht werden, indem man hierdurch eine offenbare Lüge zu sagen besorgen muss; denn es ist kaum eine Pflanzen-Art, die überall und in allen Gegenden gleich häufig vorkäme. Diess könnte höchstens bei Local-Floren einiger-massen entschuldigt, aber durchaus nicht gebilligt werden.

(Schluss des I. Theiles folgt.)

***Thlaspi Bursa-pastoris* L. als Heilmittel gegen das Fieber.**

Das gemeine Hirtentäschel *Capsella Bursa-pastoris* Mönch oder nach Linné und Willdenow: *Thlaspi Bursa-pastoris*, wird wahrscheinlich allenthalben als ein lästiges Unkraut betrachtet und missachtet, während wiederholte Versuche und Erfahrungen bisher gelehrt haben, dass es sich als ein ausgezeichnetes Heilmittel wider das Wechselfieber bewährt hatte. Ohne die häufigen fremden Erfahrungen, die ich nur auf's Wort glaube, aber nicht verbürgen kann, zu berühren, will ich nur einige von meinen eigenen, bisher seit ein paar Monaten gemachten Versuchen dem Publicum zu dem Ende zur Kenntniss bringen, damit über die Heilkraft dieser so allgemein verbreiteten Pflanze wider eine eben so allgemein verbreitete Krankheit, so viel als nur möglich Erfahrungen gesammelt werden können. a) Anfangs Juni l. J. (1852) bekam ich ein heftiges Wechselfieber und nachdem ich mehrere Paroxysmen, welche in der Steigerung der Heftigkeit begriffen waren, erduldet hatte und eben der vierte oder fünfte Paroxysmus wieder im Anzuge war, ausserte sich einer von meinen Kanzleischreibern, er wisse ein Heilmittel für mich, welches ihm ein Klostergeistlicher (ein Bernardiner)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schlosser Joseph Galesenz

Artikel/Article: [Vorarbeiten zu einer Flora
Croatiens. 313-314](#)